M5.9 DIE ARBEITERKNEIPE: EIN ORT DER ZUSAMMENKUNFT UND POLITISCHER AGITATION

*Die Industrialisierung veränderte das Leben der Menschen. Städtischer Wohnraum war knapp, die Löhne niedrig, Arbeitsschutz und politische Mitbestimmung waren kaum vorhanden. Die Arbeiter*innen erkannten, dass sie sich organisieren mussten, um etwas zu verändern. So entstand die Arbeiter*innenbewegung. Sie machte den Ersten Mai zum „Feiertag der Arbeiter", an dem sie ihre Art zu leben und ihre Organisationen feierte und für bessere Lebensbedingungen und politische Mitbestimmung kämpfte. Er ist bis heute ein Feiertag. Doch: „Ist der Erste Mai mehr* als nur ein arbeitsfreier Tag?"

Der regelmäßige Genuss alkoholischer Getränke war für die allermeisten Arbeiter*innen üblich. Bier und Schnaps gehörten zur Ernährung wie andere Lebensmittel auch. Dies lag unter anderem auch daran, dass sie relativ günstig waren und viel Energie (Kalorien) lieferten. Im Gegensatz zu den beengenden und kargen Wohnverhältnissen in den Arbeiterwohnvierteln, wo Familien auf kleinstem Raum leben mussten, war das Wirtshaus ein Ort, wo dem Bedürfnis nach Genuss und Geselligkeit nachgegangen werden konnte. Doch es diente auch der Zerstreuung, der Ablenkung von Problemen und Sorgen des Alltags, von den finanziellen Nöten und dem familiären Elend.

Im Wirtshaus trafen die unterschiedlichen Menschen zusammen, vom Facharbeiter aus der Schwerindustrie bis zum ungelernten Hilfsarbeiter aus der Textilindustrie. Der Gang in die Kneipe war überwiegend Männersache, was nicht daran lag, dass Frauen dort unerwünscht waren. Frauen hatten schlicht keine Zeit dafür. Sie waren neben der Arbeit in der Fabrik noch mit der Haushaltsführung und Kinderbetreuung belastet. Dies ist übrigens sicherlich auch einer der Gründe dafür, dass der Anteil an Frauen, die sich politisch engagierten, erst wesentlich später wuchs.

In der Kneipe kam man ins Gespräch über Sorgen und Hoffnungen. Auch politischer Austausch fand dort statt, was dafür sorgte, dass der Staat ein missgünstiges Auge auf Arbeiterwirtshäuser warf. Teilweise wurden Spitzel in die Kneipen geschickt oder Polizisten demolierten die Inneneinrichtungen, um die Arbeiter*innenschaft einzuschüchtern. Das sogenannte Sozialistengesetz von 1878, das die Versammlungsfreiheit und die Rechte der Arbeiter*innenschaft einschränkte, traf auch die Kneipen, die der Hauptversammlungsort der Arbeitenden waren. Die durch das Gesetz gebotene Vorsicht bei politischen Äußerungen führte dazu, dass das Misstrauen gegenüber Fremden, die nicht aus der Arbeiter*innenschaft stammten, größer wurde. Das schweißte die Arbeiter*innen zusammen.

Text nach: Frank, Michael: Arbeiterwirtschaft. In: Ruppert (Hrsg.): Die Arbeiter. München, 1986. S. 292-297.